

Mit der „Stopp-Regel“ lernen Kinder den Umgang mit Konflikten

Respect-Coach bringt Grundschulern Selbstbehauptung und ein wertschätzendes Miteinander bei

Von Patrick Kern

GANDERKESEE Als Oliver über den Pausenhof geht um zur Sporthalle zu kommen, stellt sich plötzlich ein Viertklässler vor ihm hin und schubst ihn. „Stopp! Lass mich in Ruhe!“, sagt Oliver mit strengem Blick und in standfester, aufrechter Haltung. Damit zeigt er, dass er keine Angst vor dem Viertklässler hat und respektiert werden möchte. Daraufhin lässt der Viertklässler von ihm ab.

Diese Pausenhof-Situation ist zwar nur ein ausgedachtes Beispiel von Respect-Coach Oliver Henneke, jedoch kann er damit der Klasse 2c der Grundschule Lange Straße noch einmal deutlich machen, wie effektiv seine „Stopp-Regel“ bei Konflikten sein kann. Diese ist Teil seines „Respect-Projektes“, das er nun schon zum neunten Mal an die Ganderkeseer Schule bringt. Es geht darum, das respektvolle Miteinander zu fördern, aber auch Selbstkompetenzen zu stärken und insgesamt das Lernklima in der Schule zu verbessern.

„Konfliktfähigkeit, Empathie und Teamfähigkeit brauchen alle Menschen in allen Bereichen. Je früher und besser wir uns mit diesen Social-Skills ausstatten können, desto besser können wir die Hürden des All-

tags meistern“, erklärt Henneke. Mit verschiedenen Spielen und Bewegungseinheiten bringt er allen Klassen bei, wie wichtig ein wertschätzender Umgang miteinander ist und welche Signale die eigene Körpersprache an den Gegenüber sendet. „Das ist eine Form, mit der man Kinder abholen kann“, weiß der Respect-Coach, der mit seinem Team an rund 100 deutschen Schulen tätig ist.

Mit dem sogenannten Skateboardstand, der Reiß-

verschlusshaltung und dem Laserblick übt er mit den Schülerinnen und Schülern die richtige Körperhaltung für ein selbstbewusstes Auftreten, mit dem gemeinsamen Buchstabenlegen mit dem eigenen Körper trainieren sie das Miteinander und den Teamgedanken, und mit dem gegenseitigen Ansprechen und Halten des Blickkontakts zwischen zwei Kindern wird die Aufmerksamkeit für den Gegenüber gestärkt.

Für die Grundschulkinder

ist der jährliche Besuch des Respect-Coachs bereits Tradition und jedes Mal ein Highlight. Wenn sie erfahren, dass er an die Schule kommt, warten sie schon gespannt auf dem Schulhof und empfangen ihn herzlich. „Oft wissen die neuen Erstklässler schon vor dem ersten Treffen mit dem Coach von der Stopp-Regel. Das spricht sich hier herum“, berichtet Astrid Pape-Westermann, Lehrerin und Projektbetreuerin, mit Freude. Auch für Schulleiter René

Jonker ist das Coaching ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags: „Gerade jetzt wollen wir für die Kinder so viel Normalität wie möglich schaffen. Das Respect-Projekt gehört zu dieser Normalität dazu und es liegt uns am Herzen, es auch unter erschwerten Bedingungen stattfinden zu lassen.“ In den unsicheren Corona-Zeiten bringe es Selbstsicherheit und mache Kinder stark.

Weil Henneke immer nur sechs Tage lang an der Grundschule vor Ort ist, versucht er für einen langfristigen Erfolg auch das Schulpersonal und die Eltern mit ins Boot zu holen, um die Strategien und Fertigkeiten in den Unterricht oder auch zu Hause zu integrieren. Laut Pape-Westermann klappt das auch sehr gut: „Die pädagogischen Fachkräfte sind beim Kurs mit dabei, informieren sich und versuchen dann, die neuen Strategien in ihren Unterricht zu übertragen. Auch haben alle Fachkonferenzen die Aufgabe, den Baustein des Respect-Coachings bei sich unterzubringen.“ Den Eltern berichtet er stets bei einem Elternabend darüber – ein solcher war erst gestern wieder geplant. Jedoch konnte dieser Corona-bedingt nicht in der Schule stattfinden. Stattdessen wurde das Gespräch in einer Videokonferenz abgehalten.



Aufrechter Stand und direkter Blickkontakt: Respect-Coach Oliver Henneke bringt Giulia (7) und Jan (7) die Einzelschritte der Stopp-Regel bei, die bei kleinen Konflikten helfen soll.

FOTO: PATRICK KERN